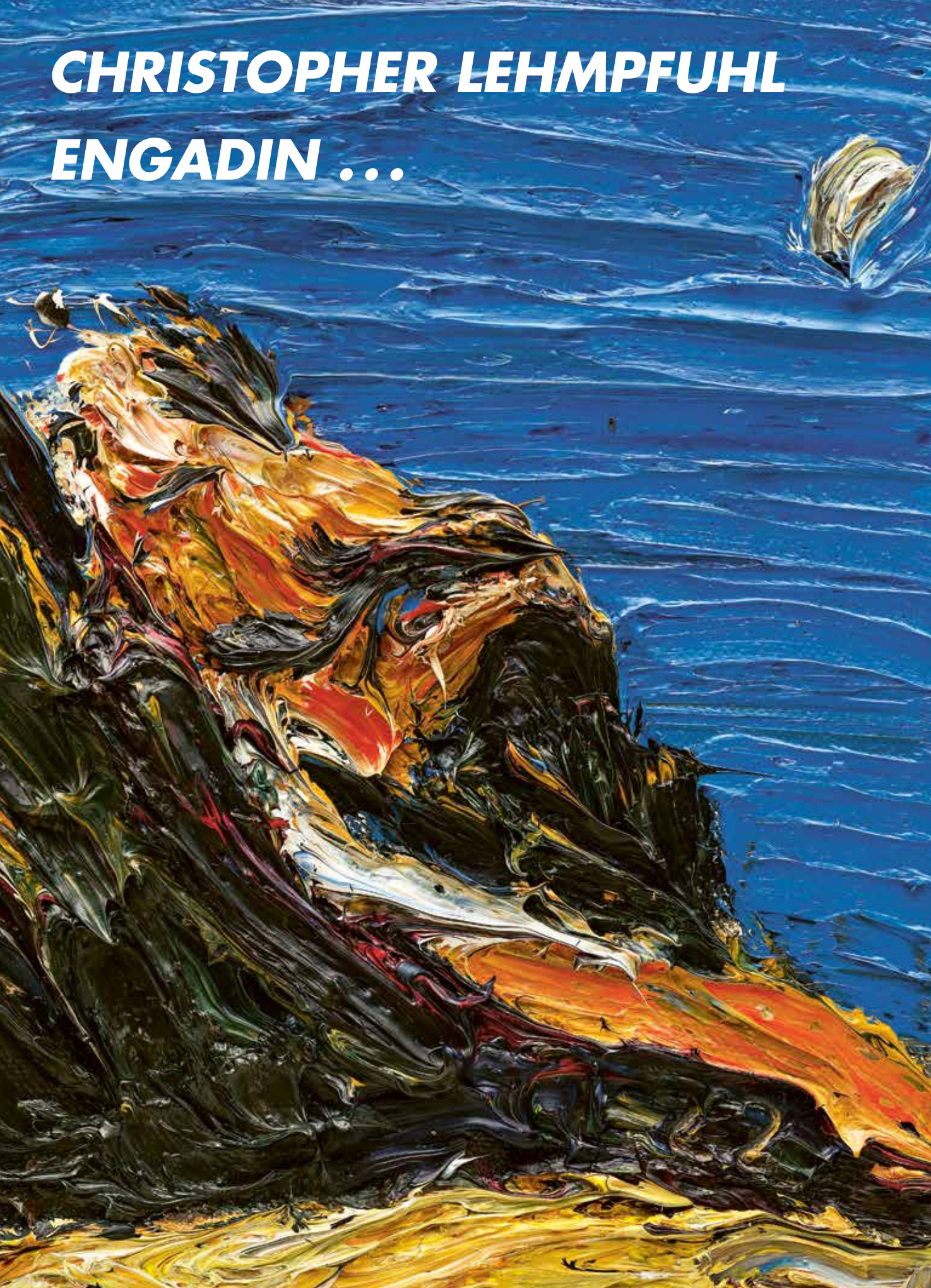
CHRISTOPHER LEHMPFUHL

ENGADIN …



… DEM HIMMEL SO NAH

Den Berliner Freiluftmaler Christopher Lehmpfuhl habe ich auf seiner kurzweiligen Malreise Mitte Mai 2023 ins Engadin begleitet. Dabei hatte ich die Gelegenheit, ihm beim Malen vor seinem Bildmotiv über die Schultern zu gucken und seine besondere Arbeitsweise zu beobachten. Wir schleppten zusammen die schweren Ölfarbeimer und grossformatigen Leinwände, was er sonst meistens alleine macht.

Dass ich am Ende eines Maltages ähnlich farbverschmiert aussah wie Christopher, ahnte ich und amüsierte mich zugleich.

Was Christopher Lehmpfuhl das Engadin bedeutet, erfahren Sie im anschliessenden Interview zwischen Maler und Galerist.

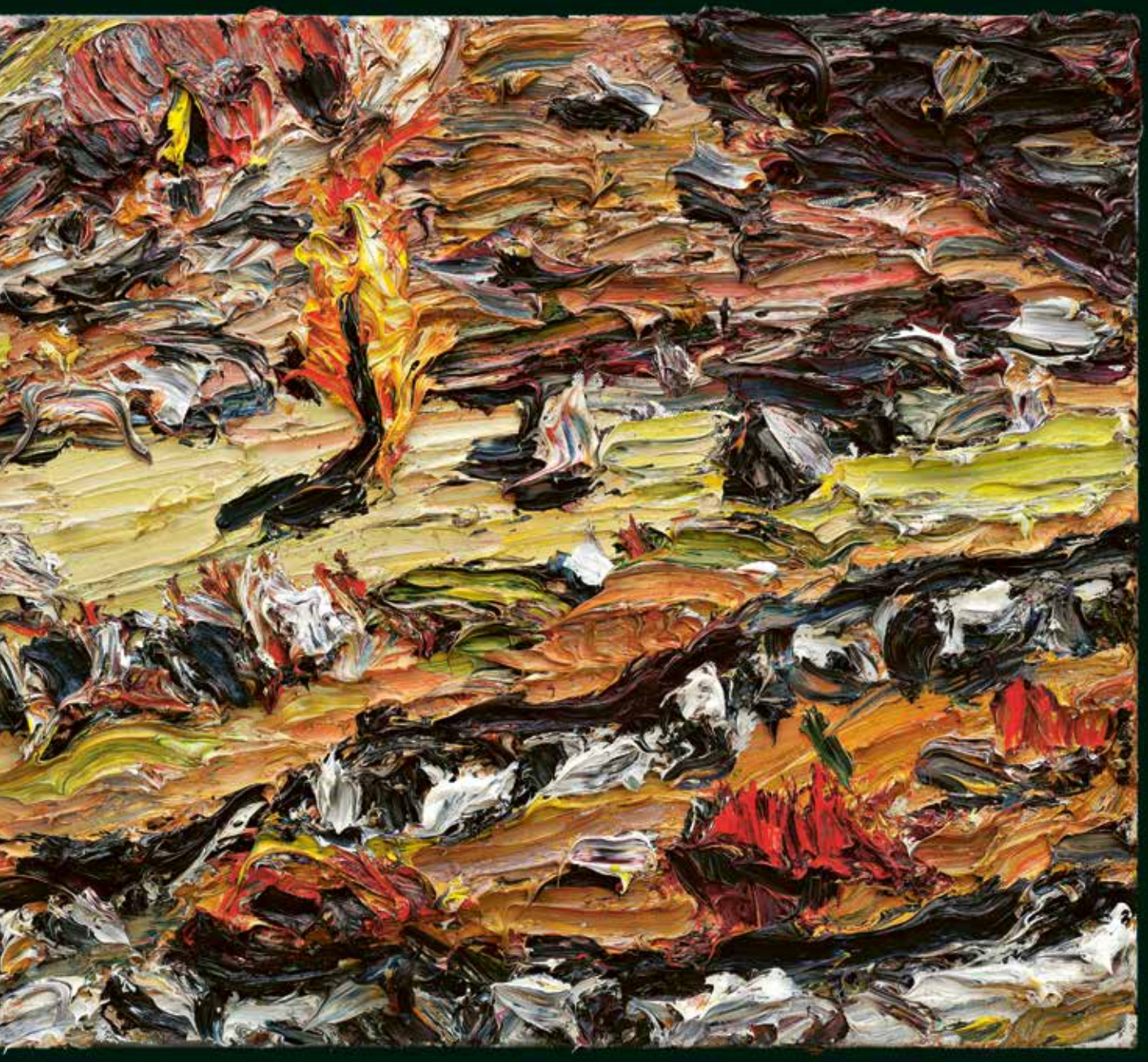
Piz Palü im Morgenlicht, 2022, Öl auf Leinwand, 180 × 240 cm >

Herbstlicht am Julierpass, 2022, Öl auf Leinwand, 180 × 240 cm >>

Urs Reichlin: Christopher, Berglandschaften gehören auch in deinen künstlerischen Bestand. Du hast 2010, 2015, 2022 und 2023 im Engadin gemalt. Warum das Engadin? Was fasziniert dich an dieser Alpenregion?

Christopher Lehmpfuhl: Das Engadin zählt zu den schönsten Landschaftsregionen der Schweiz. Als ich 2007 das erste Mal zum Malen in die Schweiz kam, hat mir der Kunstberater und mein Freund Alain Schaer den Tipp gegeben: «Du musst unbedingt ins Engadin fahren, nach Sils Maria. Das ist ein magischer Ort!» Und er sollte recht behalten. Es ist ganz egal, zu welcher Jahreszeit man dorthin fährt. Das Licht, die hochalpinen, zerklüfteten Pässe, die Gletscher, weiten Täler und der Silsersee haben eine sehr starke, kraftvolle Ausstrahlung auf mich ausgeübt und mich sofort in ihren Bann gezogen. Ich erinnere mich an den Winter 2015, wo ich bei –20 Grad und strahlendem Sonnenschein grosse Ölbilder für eine Ausstellung im Hotel Kempinski in St. Moritz gemalt habe. Dort konnte ich das Gefühl von Winter am eigenen Leib während des Malens spüren. Bei der Kälte wird die Ölfarbe fast kristallin und es fühlt sich an, als malte ich mit Eiscreme. Bei bedecktem Himmel sind die weissen und hellgrauen Nuancen zwischen Himmel und Erde fast fliessend und voller Blau-Beige-Violett- und Ockerfarben bei Sonnenschein. Das ist wirklich sehr eindrücklich. Bei solch minimalen Unterschieden in der Farbgebung beginnt für mich Malerei, denn es kommt auf das Sehen an. Aber auch der Sommer, Herbst und Frühling haben ihren ganz besonderen Farbreiz und wiederum ganz anderen Charakter und andere Atmosphäre. Das leuchtende Gold-Orange der Lärchen im Oktober war für mich ein ganz besonderes Erlebnis – in Kombination mit den weissen Gipfeln und dem stahlblauen Himmel.

Gelber Baum, 2022, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm

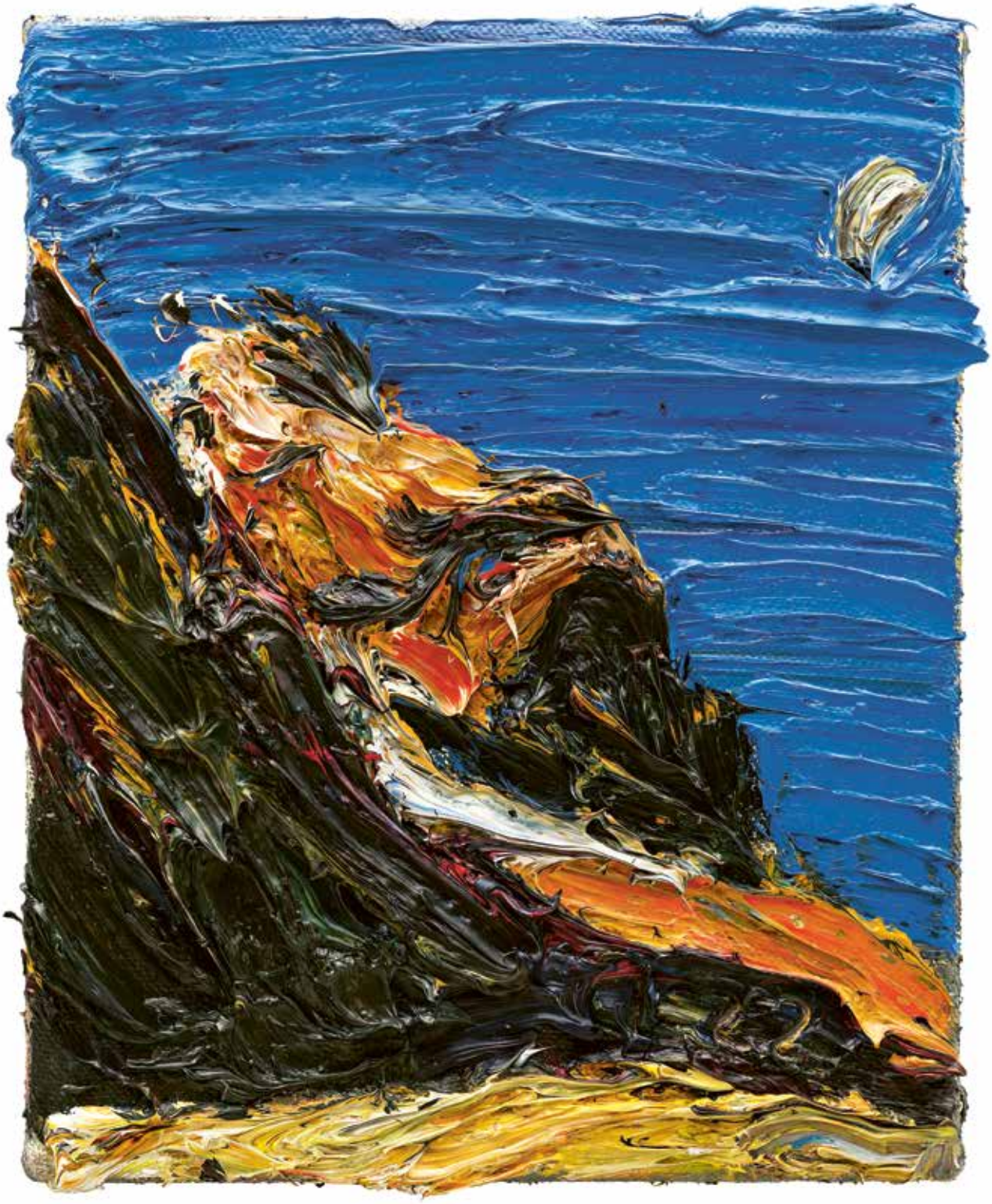


Christopher Lehmpfuhl – der Leinwand so nah …

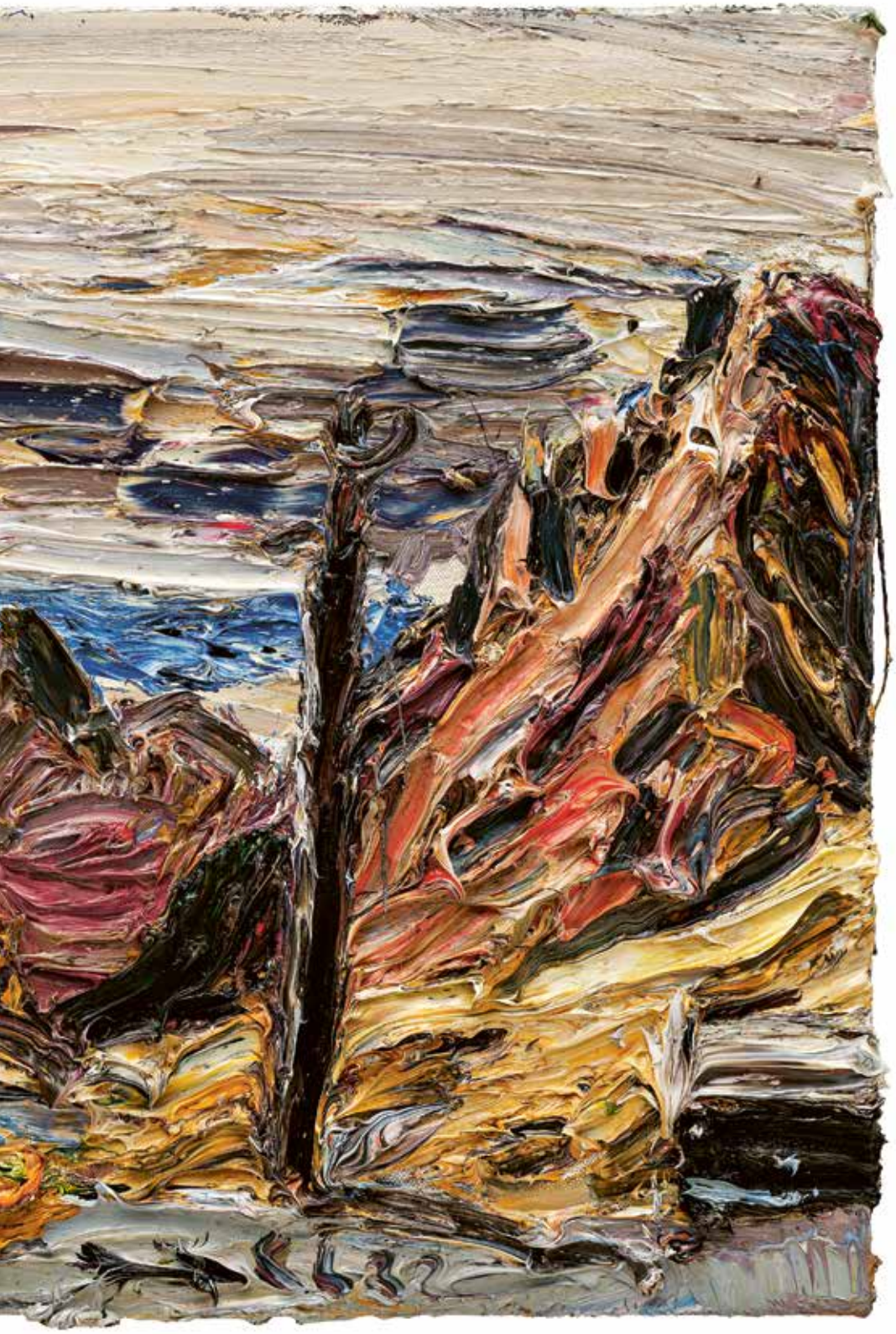
Und wenn du das Engadin mit anderen Alpinregionen vergleichst, was unterscheidet es?

Wenn ich das Engadin zum Beispiel mit Österreich vergleiche, gibt es für mich viele Parallelen. Österreich ist ausserdem meine zweite Heimat. Meine Eltern haben in der Steiermark ein Ferienhaus gebaut und ich habe viel Zeit meiner Kindheit und Jugend zu jeder Jahreszeit dort verbracht. Bis heute fahre ich mit meiner Familie vier Mal im Jahr hin und verbringe dort meinen Urlaub, wobei ich auch immer male. Das Wandern und das Skifahren haben mich sehr geprägt und letzten Endes haben die regelmässigen Ferienaufenthalte dazu geführt, dass ich frühzeitig ein Gefühl für die Berglandschaft entwickelt habe. Meine Eltern haben dort auch viel fotografiert und gefilmt. Das war unter anderem ihr Hobby. Ohne diese Prägung in Österreich wäre ich sicherlich nicht Maler geworden. Im Engadin kann ich meine Begeisterung für die Bergwelt fortsetzen und steigern, da die 4000er noch imposanter und strahlender sind, ähnlich wie in Südtirol, das ich ebenfalls sehr liebe und wo ich auch viel gemalt habe.

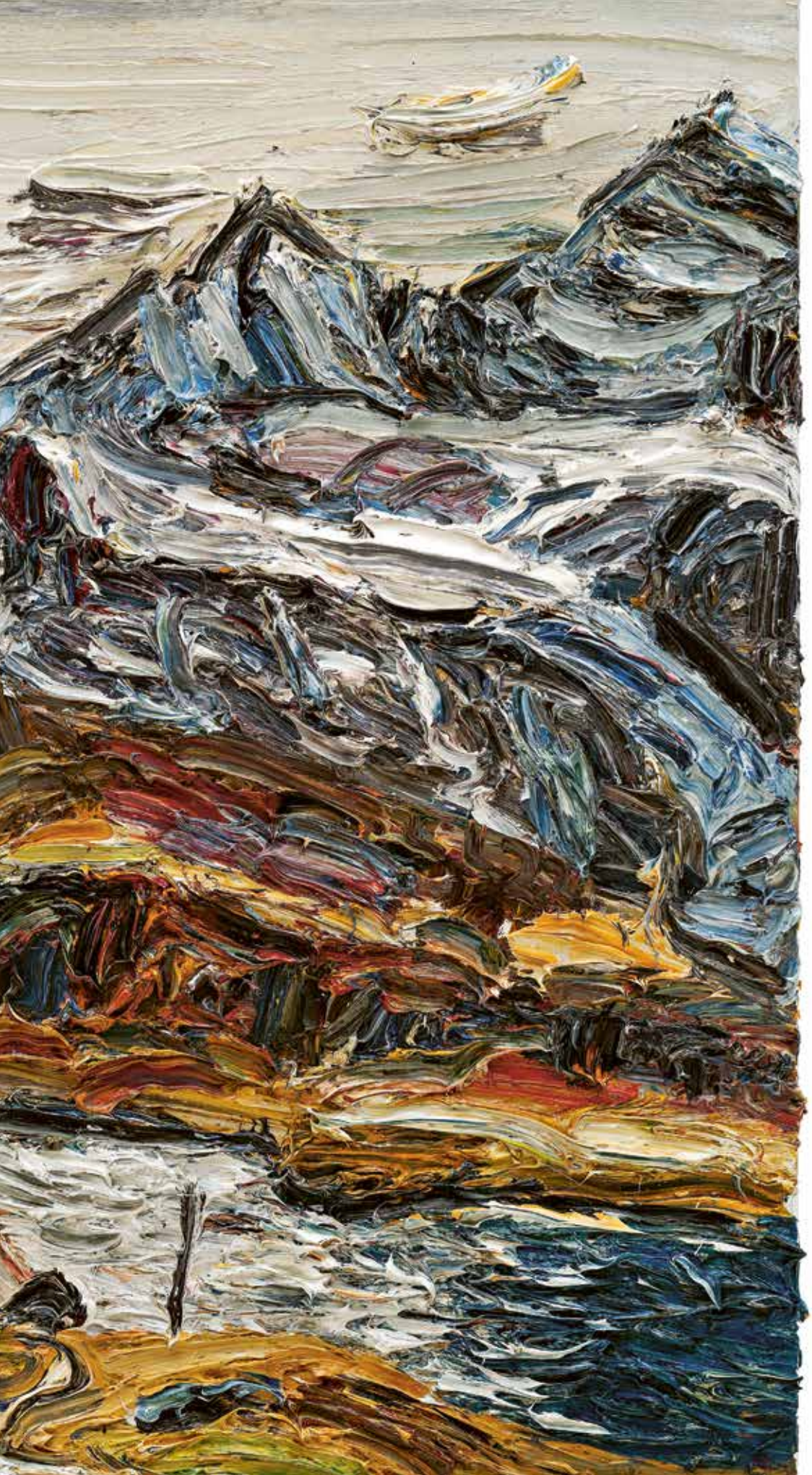
Mondaufgang, 2022, Öl auf Leinwand, 30 × 24 cm



Lago Bianco, 2022, Öl auf Leinwand, 60 × 80 cm



Am Berninapass, 2022, Öl auf Leinwand, 100 × 80 cm



Giovanni Segantini (1858–1899) gilt als bedeutender Künstler des realistischen Symbolismus und als Erneuerer der Alpenmalerei im ausgehenden 19. Jahrhundert. Seine Werke sind im Engadin entstanden, wo er auch lebte. Welchen Bezug hast du zu ihm?

Ich habe seine Bilder in diversen Museen der Schweiz gesehen und war jedes Mal begeistert. Ich schätze seine Kunst seit vielen Jahren. Faszinierend finde ich seinen Umgang mit dem Licht. Seine beleuchteten Bergketten im Hintergrund, seine realistischen, als Panoramen angelegten Arrangements mit der Darstellung von Bergdörfern und ihren Bewohnern. Man spürt seine Ernsthaftigkeit und den Wunsch, für diese faszinierende Landschaft und seine Zeit einen Ausdruck zu finden. Er hat das Engadin geprägt wie kaum ein anderer und das Engadin hat ihn zu dem Künstler gemacht, als den wir ihn kennen. Wenn ich dort male, spüre ich seine Gegenwart und verstehe, wie er die Form der Landschaft verstanden hat, ihre Weite und den besonderen Farbklang. Er war ein erstklassiger Beobachter und konnte das Gesehene meisterhaft in Malerei verwandeln. Es sind hauptsächlich seine Berg- und Schneelandschaften, die ich gerne betrachte. Markant sind natürlich auch seine eigenwilligen Wolkenformationen am Abendhimmel. Mir ist in dem Zusammenhang wichtig, zu betonen, dass ich in «seiner» Landschaft natürlich auch «seine» Bilder sehe. Es zeichnet einen guten Maler aus, dass er unsere Sehgewohnheiten prägt. Aber dennoch bin ich nicht befangen, die Landschaft mit meinen Augen neu zu sehen und eigenständig, mithilfe meiner Malerei, zu interpretieren. Meine Herangehensweise ist eine ganz andere. Die grossformatigen Ölbilder entstehen alle direkt vor Ort und an einem Tag. Ich versuche, das Gesehene durch den pastosen Farbauftrag greifbar zu machen, vor allem das Licht. Auch greife ich die vom Menschen getätigten Eingriffe in die Natur durch Architektur, Strassen und Skipisten auf. Auch der Klimawandel, welcher zum Beispiel bei den schmelzenden Gletschern sichtbar wird, wird Teil meiner Bildkomposition. Ich versuche also nicht, zu idealisieren, sondern einen Ist-Zustand darzustellen, aber gleichzeitig ein Bewusstsein für die Schönheit dieser Landschaft zu wecken und den Wunsch nach deren Erhalt.

Gipfel im Licht, 2022, Öl auf Leinwand, 30 × 40 cm

Piz Palü, Fragment, 2022, Öl auf Leinwand, 30 × 40 cm

Warum hast du dich für die entstandenen Sujets entschieden?

Die meisten Orte, an denen ich 2022 und in diesem Jahr (2023) gemalt habe, kannte ich bereits. Den Silsersee, Sils Maria, Silvaplanersee, Maloja, den Bernina- und den Julierpass. In Samedan und La Punt war ich hingegen zum ersten Mal. Bisher habe ich im Engadin nur im Sommer und im Winter gemalt. Nun habe ich diese Orte auch im Herbst und im Frühling künstlerisch eingefangen, habe sie somit zu jeder Jahreszeit erlebt. Ich mag die Unterschiede der Jahreszeiten und die damit verbundenen Farbklänge und das Licht. Als ich im Herbst hier war, dominierten die Sonne und das Gold-Orange der Lärchenwälder. Im Frühjahr war das Wetter eher wechselhaft, sehr kühl und windig. Dank deines Regenradars, Urs, konnte ich beim Malen den grössten Wolkenbrüchen ausweichen, was ich sonst als passionierter Freiluftmaler nicht tue, denn ich setze mich jeder Wetterlage aus. Aber auch deine logistische und anpackende Unterstützung während der Malaktionen war sehr hilfreich. Merci dafür. Im Frühling war es für mich faszinierend, zu sehen, mit welcher Kraft er auch im Engadin Einzug hält, auch wenn er dies um einige Wochen später als im Flachland tat.

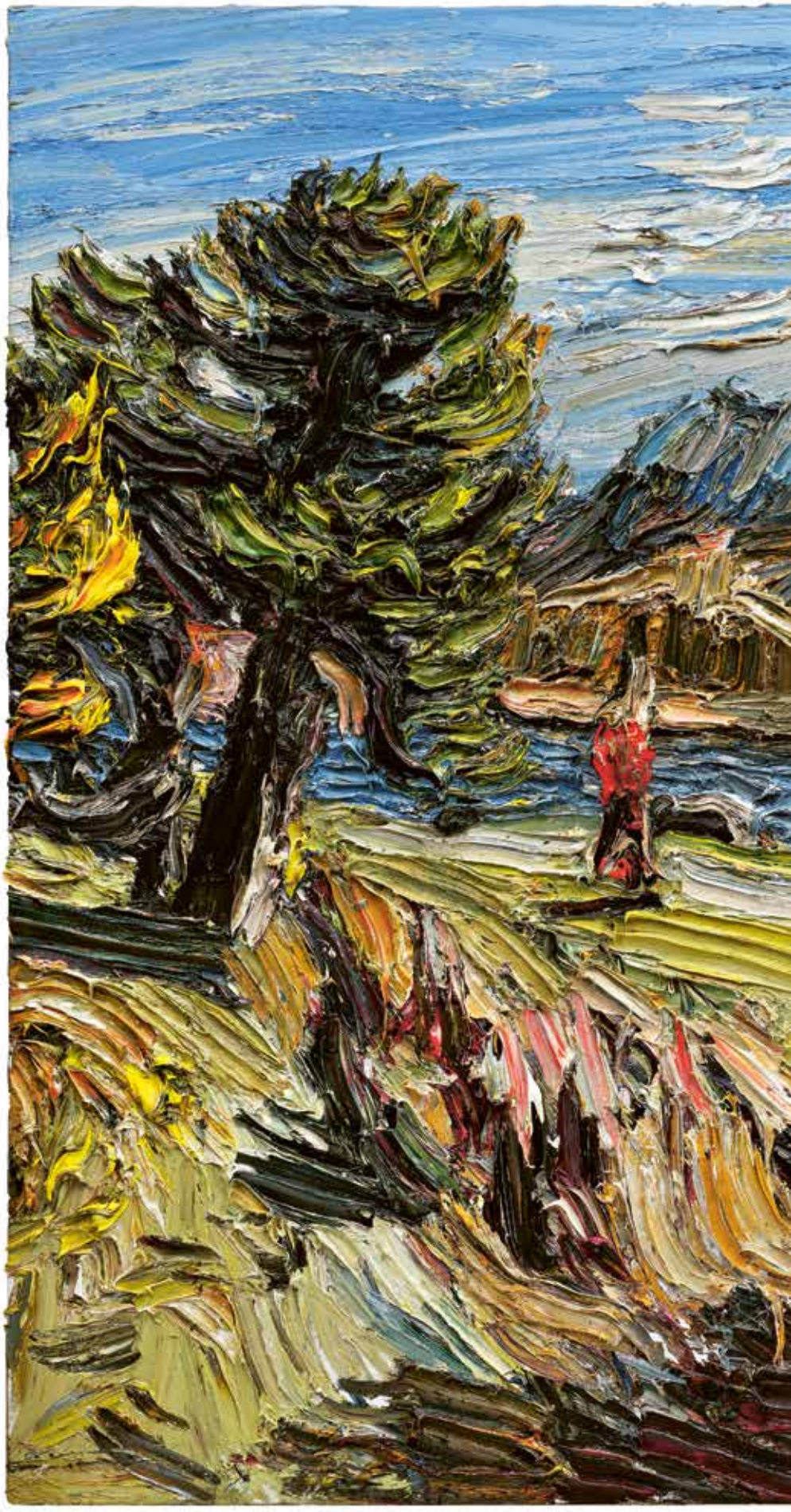
Ist das Thema Engadin vorerst abgeschlossen?

Das Thema Engadin ist bestimmt nie abgeschlossen, da es auch ein Sehnsuchtsort geworden ist. Mir gibt diese Landschaft viel Kraft, auch wenn ich den ganzen Tag dort male und abends müde ins Bett falle. Das ist jedoch ein absolutes Privileg und dafür liebe ich meinen Beruf.

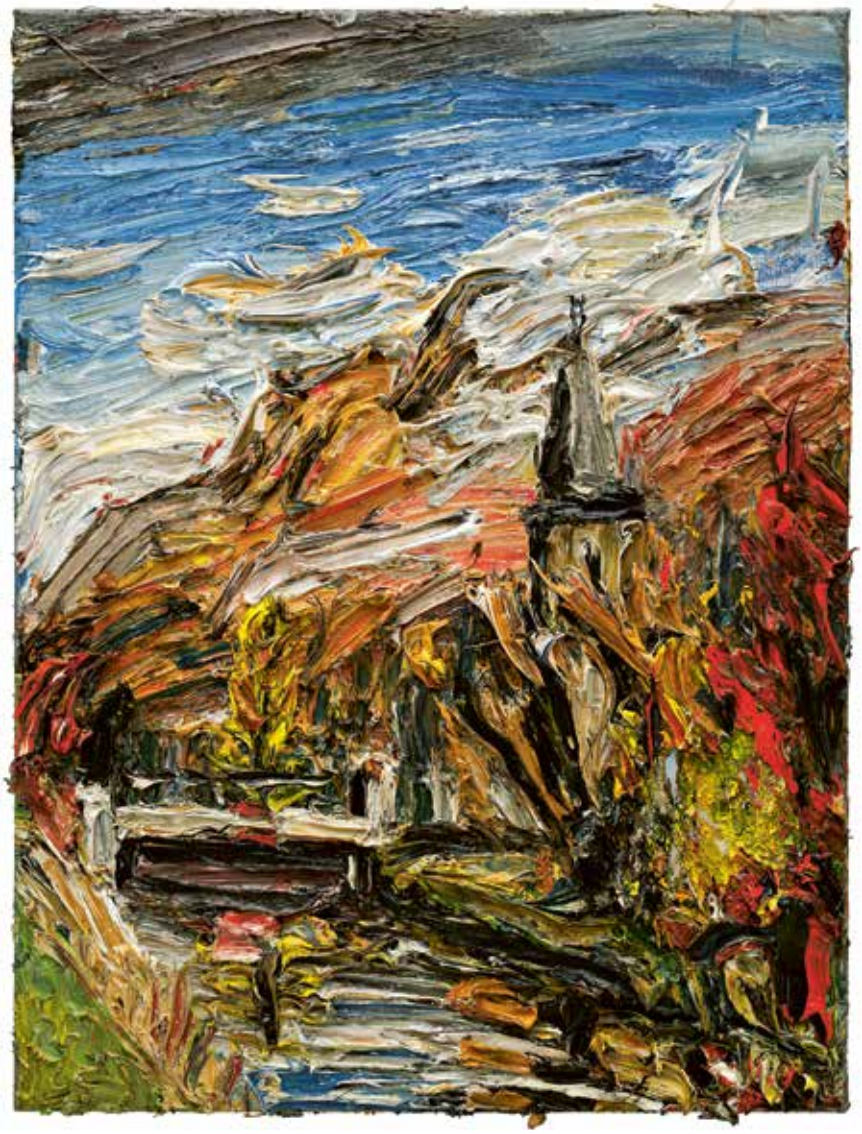
Herbstbild am Silsersee, 2022, Öl auf Leinwand, 30 × 40 cm
Herbstliche Gipfel, 2022, Öl auf Leinwand, 30 × 40 cm

Alter Weg, Maloja, 2022, Öl auf Leinwand, 60 × 80 cm
Maloja am Abend, 2022, Öl auf Leinwand, 100 × 80 cm

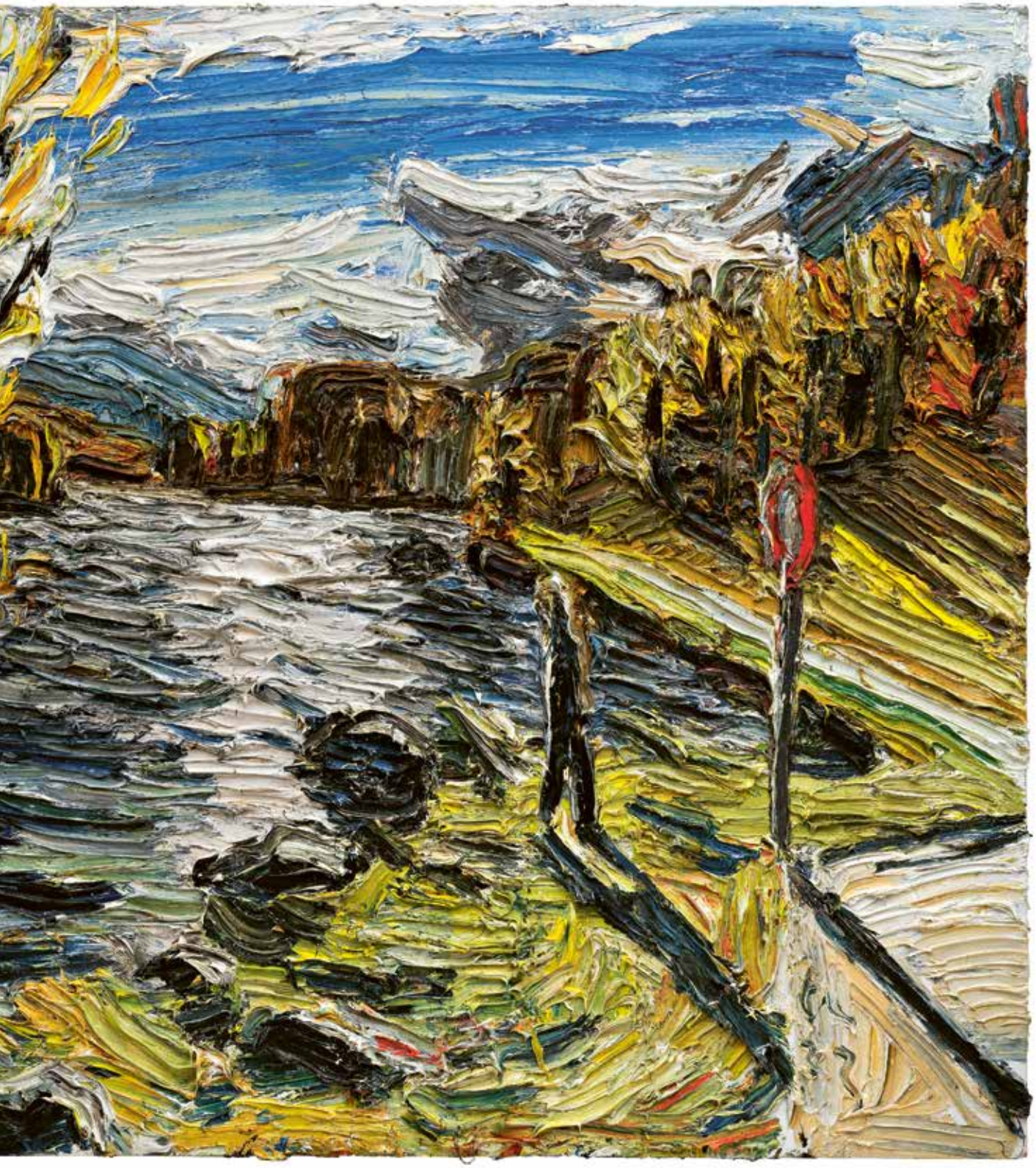
Silsersee-Panorama, 2022, Öl auf Leinwand, 50 x 200 cm



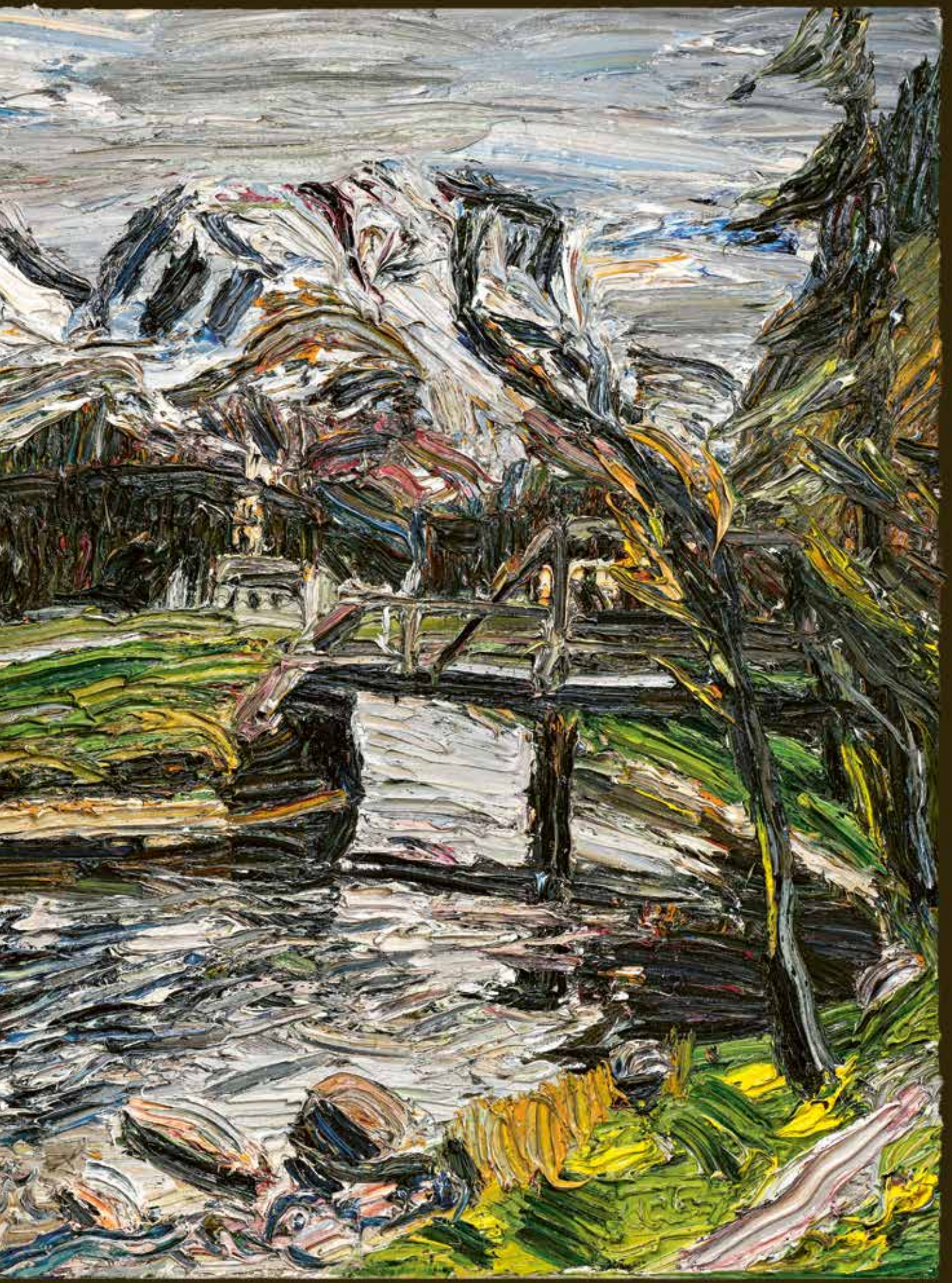
Morgensonne in Maloja,
2022, Öl auf Leinwand,
150 × 170 cm

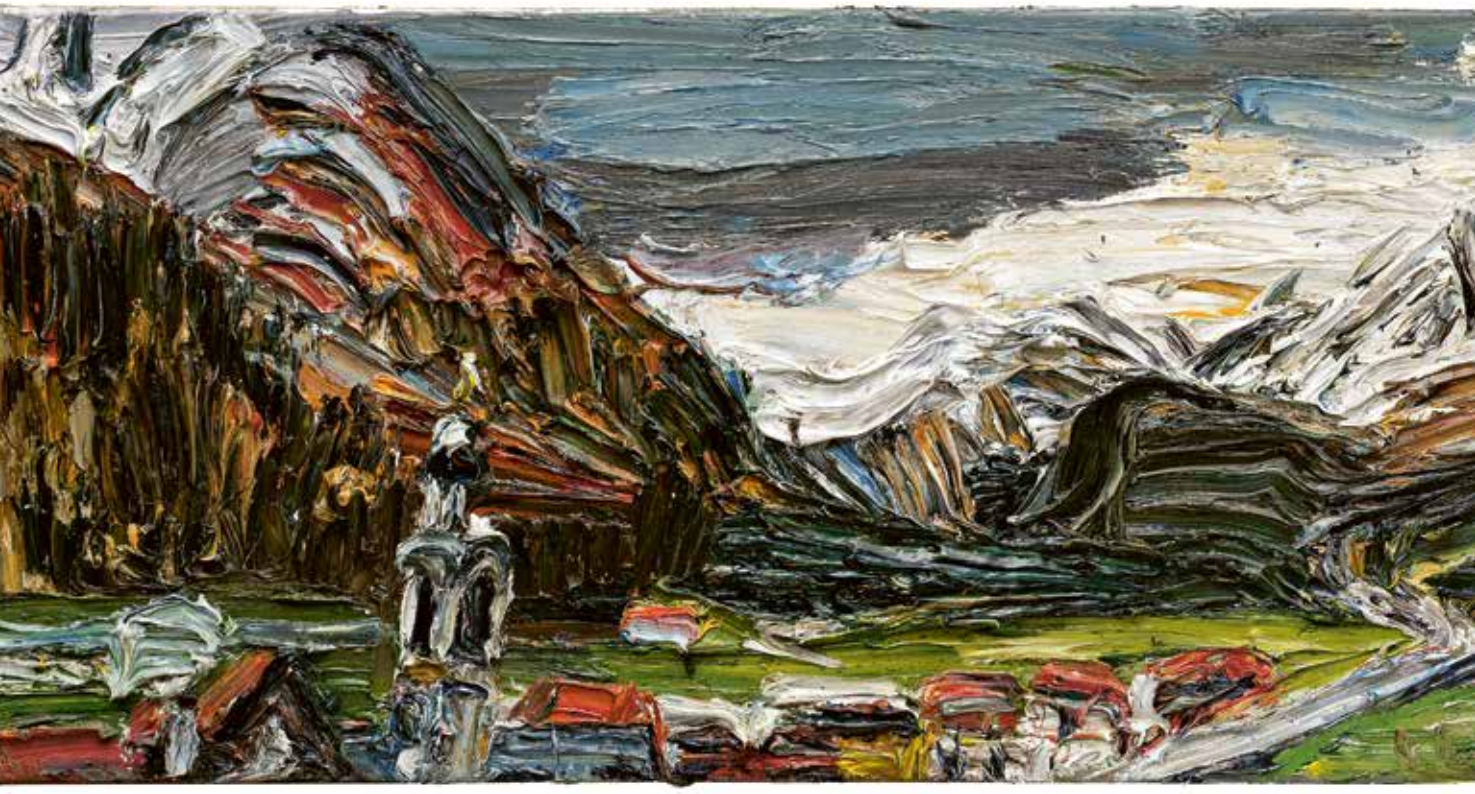


Sils Maria am Abend, 2022, Öl auf Leinwand, 80 × 60 cm
Abendsonne am Silsersee, 2022, Öl auf Leinwand, 150 × 170 cm

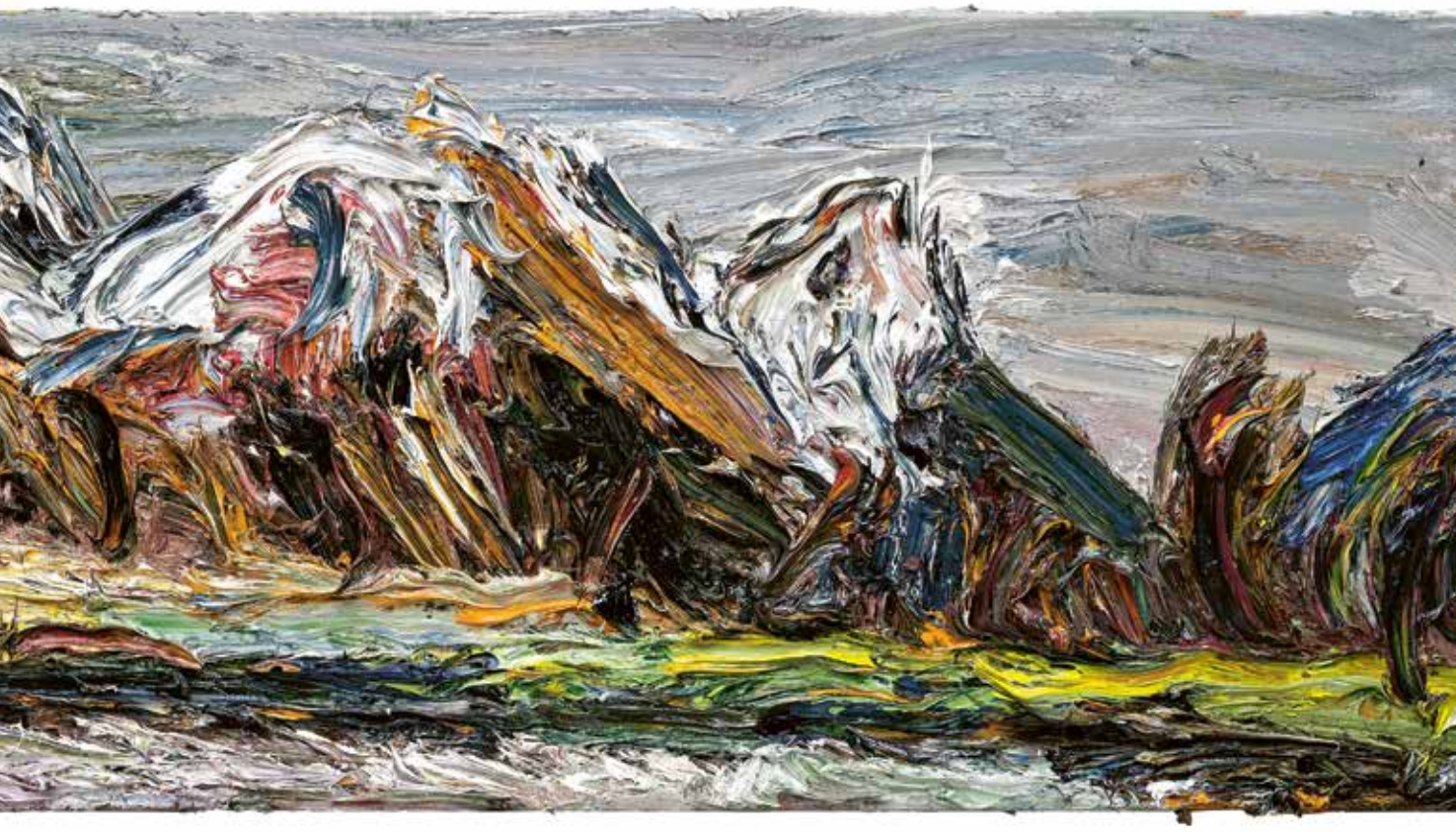


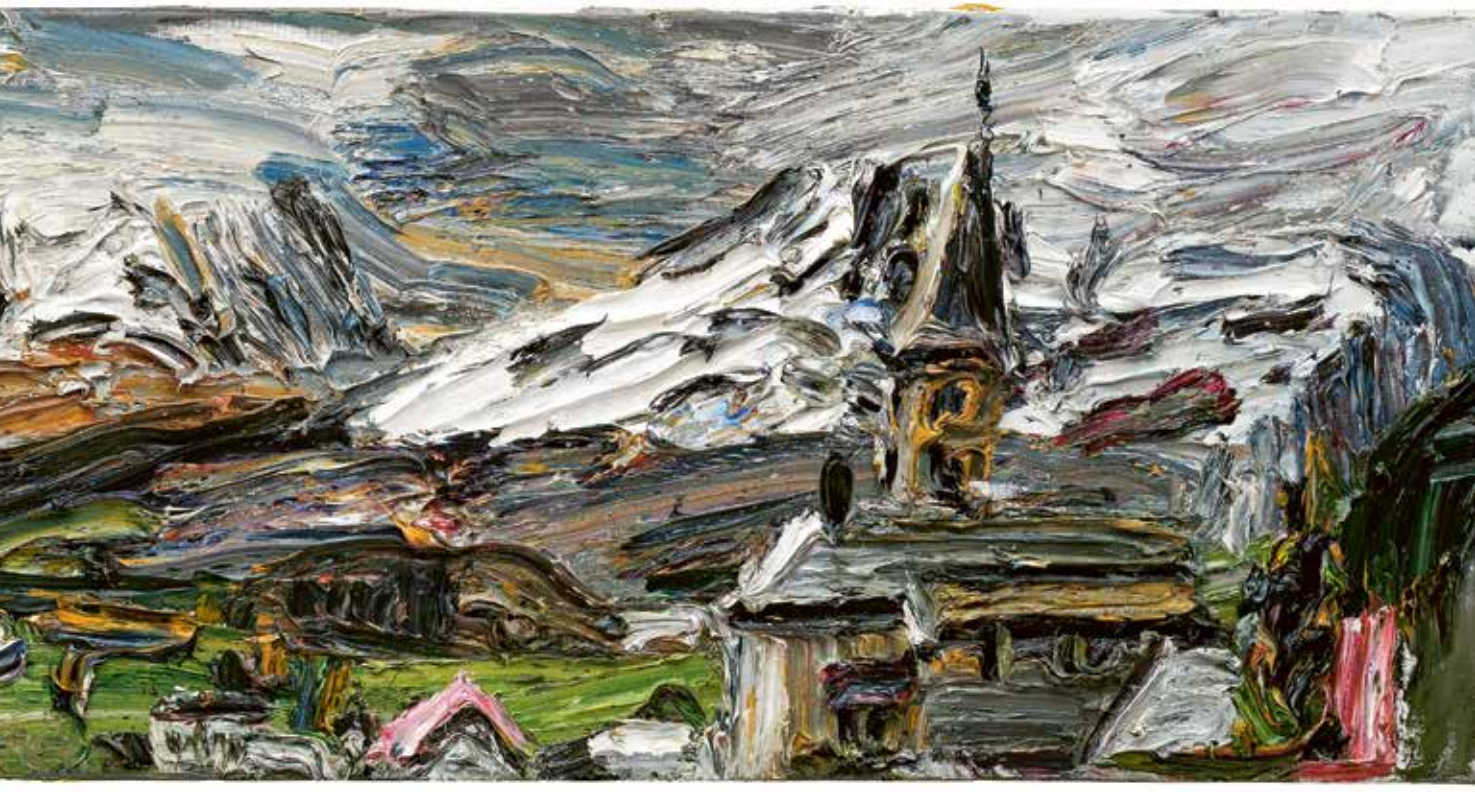
Ochsenbrücke,
2023,
Öl auf Leinwand,
180 × 240 cm



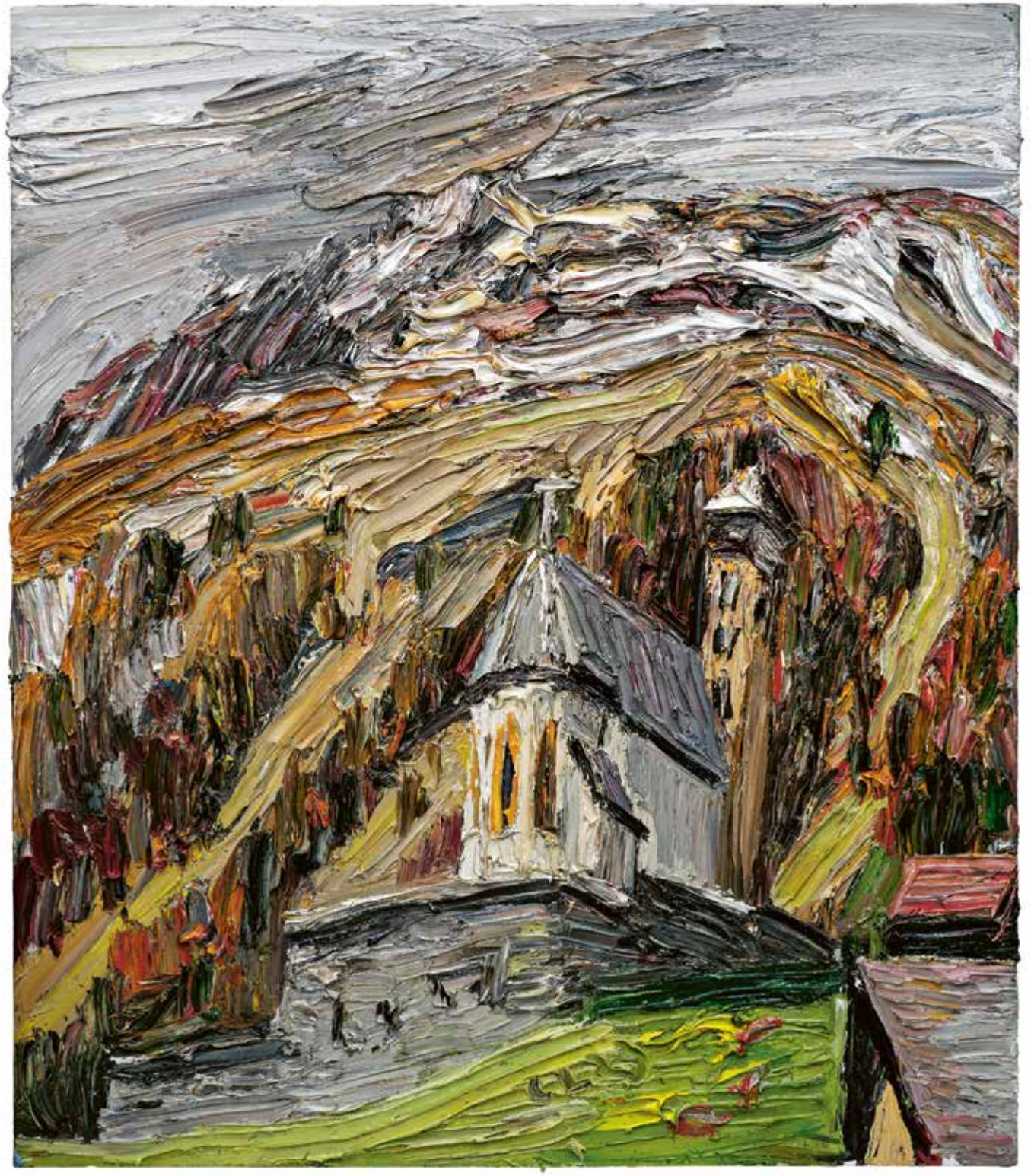


Hommage an Segantini, 2023, Öl auf Leinwand, 50 × 200 cm
Samedan-Panorama, 2023, Öl auf Leinwand, 50 × 200 cm





Herz-Jesu-Kirche, Samedan, 2023, Öl auf Leinwand, 120 x 140 cm



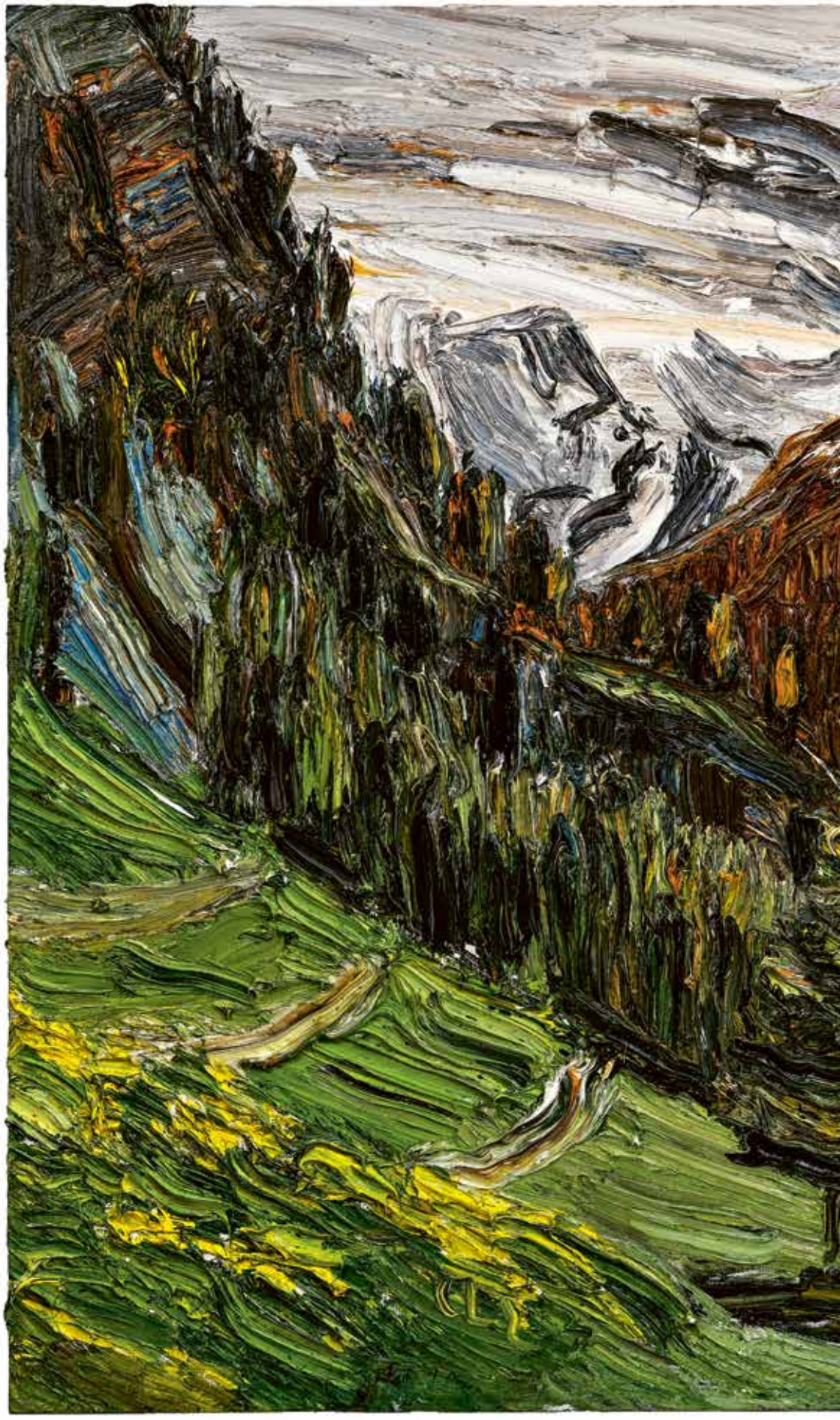
San Peter, Samedan, 2023, Öl auf Leinwand, 140 × 120 cm

Silvaplana-Surlej-Panorama, 2023, Öl auf Leinwand, 3-teilig, je 40 × 50 cm

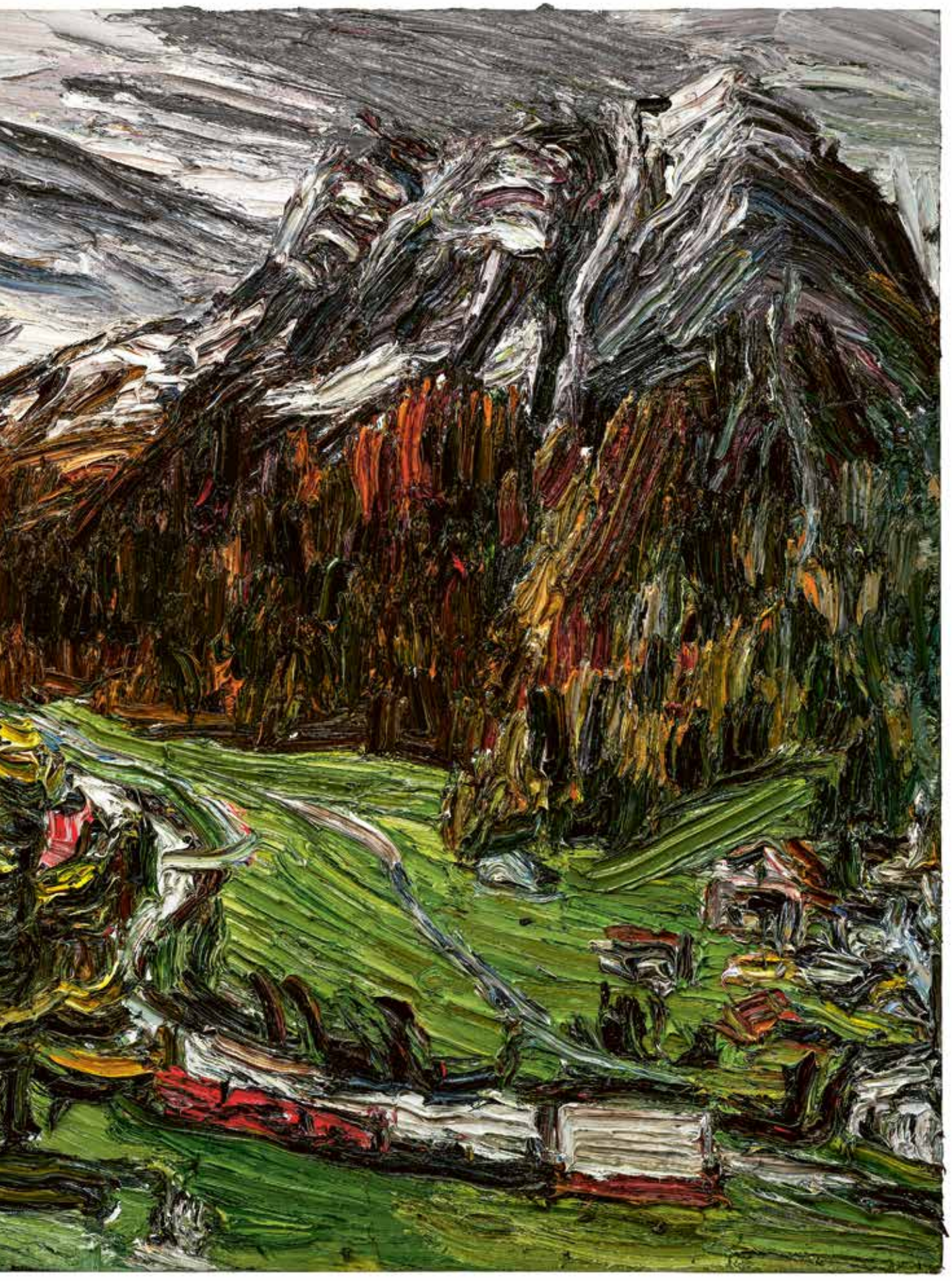
Regentag in Maloja, 2023,
Öl auf Leinwand, 120 × 140 cm

Das Engadin ist tief im Herzen von vielen Schweizerinnen und Schweizern verankert. Wenn man diese Region überhaupt nicht kennt, würden deine Bilder z. B. einem Berliner einen guten Eindruck vermitteln?

Ich denke, dass viele Berliner und überhaupt Norddeutsche die Berge lieben und dort gerne Urlaub machen. Von daher kann ich mir durchaus vorstellen, dass meine Bilder in der Ausstellung, aber auch der Begleitbildband eine Anziehungskraft auf die Bergbegeisterten ausüben und einige animiert sind, ins Engadin zu fahren. Das würde mich sehr freuen.



La Punt Chamues-ch,
2023,
Öl auf Leinwand,
180 × 240 cm



GALERIE URS REICHLIN

Alle in diesem Katalog abgebildeten Werke von Christopher Lehmpfuhl können Sie in unserer Galerie vom 7. September bis 21. Oktober 2023 betrachten, bestaunen und erwerben.

Impressum:
Text – Steffen Urbanski, Christopher Lehmpfuhl, Erika Maxim-Lehmpfuhl
Korrektorat – Galledia Print AG, Flawil
Fotos der Werke und malenden Künstler – Uwe Walter, Berlin, Peter Brandenberger, Bever, und Urs Reichlin
Lithografie – Georg Sidler, Schwyz
Gestaltung – Urs Holzgang, Morschach
Druck – Multicolor Print AG, Baar
Ausrüstung – Bubu AG, Mönchaltorf
© 2023 Galerie Urs Reichlin AG, Zug
Gedruckt in der Schweiz
Auflage: 600